



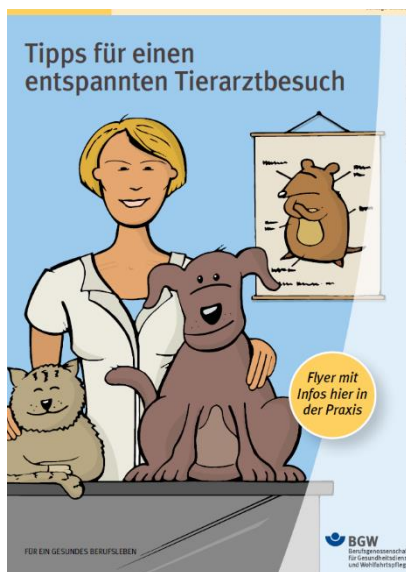
ARBEITSZEITFLEXIBILISIERUNG: PRESSEMITTEILUNG VON BPT UND BTK

In einer gemeinsamen [Pressemitteilung](#) fordern bpt, BTK und die Landestierärztekammern die Bundesregierung auf, als Sofortmaßnahme das Arbeitszeitgesetz endlich zu flexibilisieren, um kranke und verletzte Tiere auch weiterhin jederzeit und flächendeckend tierärztlich versorgen zu können. Denn vor allem das starre Arbeitszeitgesetz verbietet es Tierärztinnen und Tierärzten, Arbeitsstunden flexibel einzusetzen und damit das Staatsziel Tierschutz zu erfüllen und ihren berufsrechtlichen Verpflichtungen nachzukommen.

Konkret fordert die Tierärzteschaft eine gesetzliche Umstellung von einer Tages-Höchst Arbeitszeit auf eine Wochen-Höchst Arbeitszeit. Zusätzlich fordern bpt und BTK eine flexible Verteilbarkeit von Arbeitsstunden und damit einhergehend eine begrenzte Verkürzung vorgegebener Ruhezeiten sowie flexible Wochenend- und Feiertagsregelungen.

Nur so kann sichergestellt werden, dass angestellte und selbstständige Tierärztinnen und Tierärzte den tierärztlichen Notdienst aufrechterhalten!

ARBEITSSICHERHEIT: TIPS FÜR EINEN ENTSPANNTEN TIERARZTBESUCH



Biss- und Kratzwunden durch Katzen und Hunde sind die am häufigsten gemeldeten Arbeitsunfälle in der Tiermedizin. Denn häufig ist der Besuch in der tierärztlichen Praxis für Katzen und Hunde mit Stress verbunden. Dann ist es schwer, sie zu beruhigen und sicher zu untersuchen. Die Berufsgenossenschaft für Gesundheit und Wohlfahrtspflege BGW hat einen [Flyer](#) erstellt, um Katzen- und Hundebesitzerinnen und -besitzer aufzuklären, was schon im Vorfeld getan werden kann, damit der Tierarztbesuch für alle entspannt abläuft. Außerdem wird erklärt, welche Möglichkeiten es gibt, um gestresste Tiere zu untersuchen, damit die Halterinnen und Halter wissen, was auf sie und ihre Vierbeiner zukommen kann. Zusätzlich gibt es ein Plakat, das auf den Flyer aufmerksam macht und im Wartezimmer aufgehängt werden kann.

UMFRAGE: ARBEITSZUFRIEDENHEIT KLEINTIERÄRZT*INNEN

Auch in der Kleintierpraxis gibt es einen Mangel an qualifiziertem Nachwuchs, und viele Praxen oder Kliniken haben Schwierigkeiten, offene Stellen zu besetzen. Ein wichtiger Grund ist wie auch in anderen Branchen, dass die „Babyboomer“-Generation nach und nach in den Ruhestand geht und nicht in der gleichen Anzahl junge Tierärztinnen und Tierärzte eine praktische Laufbahn einschlagen. Zudem legt die junge Generation viel Wert auf eine ausgeglichene Work-Life-Balance, und manche von ihnen bevorzugen es, in Teilzeit zu arbeiten. Diese teils generationsbedingten Unterschiede sind häufig Ursache von Konflikten zwischen Arbeitnehmern/-innen und Arbeitgebern/-innen.

Das Institut für Veterinärepidemiologie und Biometrie forscht zu den Ursachen dieser Konflikte, um die Zusammenarbeit der Vorgesetzten in Kleintierpraxen und -kliniken und der (Anfangs-) Assistenten und Assistentinnen in der Veterinärmedizin zu verbessern. Alle praktizierenden Kleintierärztinnen und -ärzte sind herzlich eingeladen, an der Umfrage teilzunehmen.

Hier der Link zur [Umfrage für angestellte Kleintierärzt*innen](#)

Hier der Link zur [Umfrage für selbstständige Kleintierärzt*innen](#)

AUSBRUCH: BTV-3 IN DEN NIEDERLANDEN

Anfang September traten in den Provinzen Nordholland und Utrecht bei Schafen klinische Symptome der Blauzungkrankheit auf. Bei einigen der betroffenen Schafe wurden hohes Fieber (bis 42°C), geschwollene Zungen, Fressunlust, Speicheln und lethargisch bis moribundes Verhalten beobachtet. Im weiteren Verlauf wurden auch Läsionen im Maul und an der Zunge berichtet sowie Todesfälle. Die Infektion mit dem Blauzungenvirus Serotyp 3 wurde nachgewiesen. Inzwischen ist die Zahl der betroffenen Betriebe auf 40 angestiegen, überwiegend Schafhaltungen. Die niederländische Regierung leitete Maßnahmen wie die Sperrung der betroffenen Betriebe und Ausbruchsuntersuchungen ein. Die gesamten Niederlande haben den Status „frei von BTV“ ausgesetzt. Das heißt, Rinder, Schafe und Ziegen aus den Niederlanden dürfen nur noch nach den Maßnahmen in der Delegierten Verordnung (EU) 2020/688 der Kommission innerhalb der EU verbracht werden.

Aufgrund der Dynamik des Geschehens mit einer großen Zahl an Neuausbrüchen besteht die Gefahr, dass auch deutsche Betriebe betroffen sein können. Deshalb sollten insbesondere kleine Wiederkäuer und Rinder mit BTV-typischen klinischen Symptomen auf das Vorliegen einer entsprechenden Infektion untersucht werden.

GEFUNDEN: ENTSCHIEDENDES GEN FÜR INFEKTION MIT ASP

Ein Team unter der Leitung des Friedrich-Loeffler-Instituts (FLI) und des Roslin-Instituts der Universität Edinburgh hat herausgefunden, welche Schweinegene für die Vermehrung des Virus der Afrikanischen Schweinepest (ASPV) notwendig sind. Ihre Studie zeigt, dass hierfür ein Gen aus dem Immunsystem des Schweins ausschlaggebend ist. Dies liefert wichtige neue Erkenntnisse über die Biologie des ASPV, die als Grundlage für künftige Forschungsansätze dienen können. Welches Zielprotein einen geeigneten Ansatz für die Entwicklung wirksamer Therapeutika gegen die ASP oder ASPV-resistenter Schweinerassen darstellen, lesen Sie [hier](#).

BILANZ GEZOGEN: TIERGESUNDHEIT 2022

Für die Tierseuchenüberwachung war auch 2022 die Geflügelpest das beherrschende Thema. Die Seuche tritt mittlerweile ganzjährig in Deutschland auf und wurde im Herbst des vergangenen Jahres auch in sechs Beständen in Rheinland-Pfalz nachgewiesen.

Darüber hinaus standen das Bovine Herpesvirus Typ 1, die Blauzungenkrankheit, die Bovine Virusdiarrhoe, die Afrikanische Schweinepest und die Aujeszkysche Krankheit im Fokus. Zur Überwachung des Gesundheitsstatus der Nutz- und Wildtierpopulation wurden im Landesuntersuchungsamt (LUA) im Rahmen der Tierseuchendiagnostik im Jahr 2022 insgesamt 239.876 Proben untersucht. Den Bericht über die LUA-Bilanz finden Sie [hier](#).



Foto: Zaspel

STELLUNGNAHME: UMWIDMUNG VON IMPFSTOFFEN

Laut Die StiKo Vet hat zur nicht-zulassungskonformen Anwendung immunologischer Tierarzneimittel eine Stellungnahme veröffentlicht. Denn für viele Tierarten, die in Deutschland oder Europa von untergeordneter wirtschaftlicher Bedeutung sind, stehen regulär zugelassene immunologische Tierarzneimittel, d.h. Tierimpfstoffe, überhaupt nicht oder nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Sehr regelmäßig betrifft dies Exoten, wie z.B. Zootiere. Teilweise sind aber auch ökonomisch nicht im Fokus stehende Nutztierarten („minor species“), wie z.B. Esel, kleine Wiederkäuer (insbesondere Ziegen), Neuweltkamele, Puten etc. betroffen. Dann erfolgt die Umwidmung des Tierarzneimittels auf Eigenverantwortung des Tierarztes. Die zu beachtenden rechtlichen Vorgaben und die sich daraus ableitenden Handlungsempfehlungen finden Sie [hier](#).

RÜCKKLÄUFIG: TOLLWUT- INFEKTIONEN

Laut [StiKo Vet](#) hat sich die Empfehlung zur Aussetzung der Tollwutimpfung als Core-Komponente bewährt. Seit der Aktualisierung der Leitlinie zur Impfung von Kleintieren im Jahr 2021 wird von der StiKo Vet die Tollwutimpfung für Hunde, Katzen und Frettchen empfohlen, die **für grenzüberschreitende Reisen** über einen gültigen Impfschutz gegen Tollwut verfügen müssen. Innerhalb Deutschlands ist die Wahrscheinlichkeit, dass ein Tier dem Rabies-Virus exponiert ist, so gering, dass aus Sicht der StiKo Vet, das Kriterium für eine Core-Komponente, das heißt, dass „jedes Tier, zu jeder Zeit“ mittels Impfung „gegen Tollwut geschützt sein muss“, nicht mehr erfüllt ist. Durch die konsequente Impfung gegen Fuchstollwut konnten auch alle Nachbarstaaten Deutschlands eine Tilgung des Virus verzeichnen (Ausnahme: Region um Warschau). Seit 2008 waren vier Tollwutfälle bei importierten Hunden aufgetreten, die sich jedoch weder in die Hunde- noch in die Fuchspopulation verbreitet haben. Nach wie vor ist auch das Risiko extrem gering, welches von den Europäischen Fledermaustollwutviren (EBLV1 und -2) ausgeht.

IN DISKUSSION: ÄNDERUNG IM WOLFSMANAGEMENT

Die politische Debatte um das Wolfsmanagement hat wieder Aufmerksamkeit erlangt. Ende August hatte die FDP-Bundestagsfraktion das von ihr beauftragte [Rechtsgutachten zu den Möglichkeiten der Einführung eines Bestandsmanagements für den Wolf](#) vorgelegt. Das Gutachten von Prof. Dr. Michael Brenner (Universität Jena) belegt laut FDP, dass ein regional differenziertes Bestandsmanagement nicht nur praktikabel, sondern auch vollständig im Einklang mit europäischem Recht stehe. Das schaffe die Voraussetzungen für die gesellschaftliche Akzeptanz eines angepassten Wolfsbestandes und erlaube den rechtssicheren Umgang mit Problemwölfen. Wie die [SZ berichtet](#),



Foto: Paukereks, pixelio.de

hat Niedersachsens Umweltminister Christian Meyer seine Forderung erneuert, in Schwerpunktregionen schneller auf Wolfsrisse reagieren zu können. In Regionen mit hohen Nutztierschäden trotz gutem Herdenschutz solle schneller und unbürokratischer gehandelt werden können. Im Landkreis Stade waren aktuell im August 55 Schafe gerissen worden. Auch Bundesumweltministerin Steffi Lemke (Grüne) sei für eine Erleichterung von Abschussgenehmigungen bei Problemwölfen, man müsse die Balance zwischen Naturschutz und Weidetierschutz halten ([tagesschau](#)). Bis zur Umweltministerkonferenz im November sollen Lemkes Vorschläge diskutiert und dann beschlossen werden. Auch das Aktionsbündnis Forum Natur (AFN) fordert die Ministerpräsidenten auf, den Druck auf die Bundesregierung für ein effektives Wolfsmanagement zu erhöhen. Es bekräftigt erneut sein [10-Punkte-Programm zur Zukunft des Wolfes in Deutschland](#). Nachweise von Wölfen in Rheinland-Pfalz werden auf der [Internetseite der Landesforsten RLP](#) dokumentiert.

Wichtige Termine, Fortbildungen und Veranstaltungen in Rheinland-Pfalz:

- ❖ Online Fortbildungen für Amtstierärzte: www.foerde-fortbildungen.de
- ❖ 28.10.23 in Ingelheim am Rhein: [Röntgenaktualisierungskurs für Tierärzte](#)
- ❖ 08.12.23 in Wittlich: [Wolf oder Luchs? Wie und warum unterscheiden sich die Rissbilder?](#)
- ❖ Februar 2024 in Ludwigshafen: [Augentagung](#)

Weitere Infos, Anmeldung und aktuelle Webinare unter www.ltk-rlp.de